M. med.
1094
Fiche

Ad Usum
P. Joan: Felicis Ofninger
Ord: Erem: S: Aug: ne

3 X

Mat. med. 1094.

Fiche

Bavar.

Medicin

Mat. med. Spec.

Willand.

412.

Kurtz-jedoch gründlicher
Entwurff
Des nächst Rosenhamb
ausfliessenden
Gesund-Brunnen,
Vulgò so genannten
Küpferlings,
Nebst
Aufrichtig ertheilter Nachricht
Von
Dessen Ursprung, Contentis,
Krafft, und Würckungen:
Item wie, und in welchen Leibs-Zuständen man baden, auch sich darbey verhalten solle.
Dem gemeinen Weesen zum Besten
ausgefertiger von

GEORGIO THOMA WILLAND, Phil. ac Medicinæ Doctore, dann Marckts-Physico allda.

München, gedruckt bey Maria Magdalena Riedlin, Wittib. 1744.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Wohl-Ehren-Vest, Vorsichtig, Ehrsam- und Wohlweise Herren Burgermeister, und Räthe, des Churfürstl. Marckts Rosenhamb, insonders Hoch-und vielgeehrte Herren.

Daß GOtt der Allerhöchste seine Gnaden gegen seinen Creaturen in vil Weeg nur gar zu überflüßig ergiest, muß die gantze Welt bekennen. Unter andern stehet nunmehro der hiesige Churfürstl. Marckt Rosenhamb dermahlen solcher gestalten hoch beglückt, indeme selber mit einem dermassen kostbahren Gesund-Brunnen versehen, welcher in einigen Jahren nit allein denen von anderwärtigen Orthen ankommenen Hoch- und Nidern Stands-Persohnen, sondern auch der hiesigen Burgerschafft, in verschidenen Gepresten absonderliche Hilf verschaffet hat, als dessen Erfund ich mir um so vil mehrers unrühmlich beymessen

kan, weilen villeicht ein- oder anderer Mitburger ihme zu Erhebung dessen die Mühe, und Unkosten nit geben, oder aber weit mehrers glauben wollen, es seye unter disem Gesund-Brunnen, oder Küpferling nichts heylbahres begriffen, und verborgen. Diser widrigen Meynung aber zu begegnen, lege durch gegenwärtiges Tractätl einem Löbl. Burgerlichen Magistrat so viel vor Augen, daß weder meine grosse Mühe, noch weniger die zwar nahmhafft- ausgelegte Unkosten vergebentlich gewesen, sondern es hat mich die gegen meinem Neben-Menschen tragende Lieb endlichen so weit getriben, den Wohl-Edl-Gestreng- und hochgelehrten Herrn Georg Thomam Willand, Phil. & Medicinæ Doctorn, dann hiesigen Marcks-Physicum dahin zu vermögen, daß er verstandenes Küpferling-Wasser fundamentaliter examinire, und hierüber nach dem Befund seine Pflichtmäßige Erklärung abgebe, welche ich dann in præsenti zu Behuff aller deren, so sich dises kostbaren Bads zu bedienen verlan-

lan-

langen, in offentlichen Druck geben, und dises Opusculum einem Löbl. Magistrat dergestalten hiemit dediciren wollen / um auf solche Weiß zu zeigen, daß, gleichwie in meinem 69. Jährig- und Lebenslånglichen Allhierseyn, auch in diser Zeit unterloffenen schweren Kriegs-Troblen, jederzeit dahin geflißner gestanden, alles das jenige nach allen Kråfften herstellen zu helffen, was dem hiesigen Marckt durchgehends nutzlich gewesen; Also verhoffe auch, ein Löl. Burgerlicher Magistrat werde ab offtbemeldten Gesund-Bad ein sonderbares Vergnügen tragen, und verfügen, daß solches zu Nutzen der gesamten Burgerschafft, in beståndiger Aufnahm verbleibe, worbey zu Dero hohen Gewogenheit mich allbestens empfelchend verharre

Eines Wohlweisen Löbl.
Magistrats

Dienstbeflissnister

Wolfgang Jacob Ruedorffer, des innern Raths, und Burgermeist.

Vorrede

An den hochgeneigt-günstigen Leser.

OBwohlen allhiesiger Gesund-Brunnen, oder abusivè so genannter Küpferling / wegen seinen vortrefflichen Tugenden, wahren Jnnhalt heylsamer Mineralien, und bereits gemacht-vilen Proben recht wundersamer Würckungen / längstens meritirt hätte / daß er durch eine grundliche Beschreibung dem publico wäre bekannt gemacht worden / ich auch von dessen Innhabern sowohl / als andern, auch hohen Stands Persohnen / so sich dises Bads mit erwünschten Effect und Nutzen bedient / zu Beschleunigung dises heylsamen Wercks / vilmahlen bin stimulirt worden / habe ich doch von darumen mit so geschwinder Verfertigung einer description mich nit übereylen wollen biß ich sowohl à priori durch allerley angestellte experimenta, als auch à posteriori durch mehrere Proben / und beschehene merckwürdigere Curen / die gewisse unbetrügliche wahre Beschaffenheit / Tugenden / und Behalt dises Wassers abundantiùs

tius erfahren / und einsehen können / damit nit ante pleniorem & intimiorem utriúque puncti cognitionem, durch dergleichen nit gnugsam gegründte Beschreibung / die leichtglaubig-Gesundheit-begierige Patienten damnificiert / und zu Aufbauung eines bequemen Bad-Hauß ante tempus unnöthige Unkosten aufgewendet wurden, zumahlen ernannter Gesund-Brunnen zimlich neu / die Neuerungen aber, wie bekannt / wann sie nit vest genug fundirt seynd, bald widerumen ins Abnehmen / und Verachtung gerathen / zudeme in unserm lieben Vatterland derley Gesund-Bäder, benanntlich das berühmte Wild-Bad in Aedelholtzen unweit Traunstein / der miraculose Heyl-Brunnen nächst Benedictbeyrn / das uralte Bad zu Abach in Unterbeyrn zwey Meil von Regenspurg / an der Donau / item das vortreffliche Bad zu Wemding, ein halbe Meil von Nördlingen / zu Mochin ausser München nächst Schleißheim / und das erst vor wenig Jahren bekannt-wordene schöne Wild-Bald zu St. Georgen unweit Altenöttingen (deren aller Tugenden / Kräfften und Eigenschafften mittels gedruckter Bad-Beschreibungen offentlich kund gemacht worden) zu welchem die Nothleydende Patienten in ihren beschwerlichen

Leibs-Anligenheiten ihre Zuflucht neh-
men können / allerdings nach Nothdurfft
anzutreffen seynd ; nachdeme ich aber in
meinen 23. jährigen Allhierseyn von di-
sem unsern Gesund-Brunnen in vilen
schier desperaten Zuständen Wunder schö-
ne Curen, und Proben wahrgenommen /
nit minder durch angestellt allerley Exa-
mina die Kräfften, und gründlichen Be-
halt dessen öffters, und was genauers
erforschet / habe mich in conscientia ver-
pflichtet befunden, zum besten des Publi-
ci, und Trost der betrangten Patienten,
gegenwärtiges Tractätlein zu verfertigen,
darinnen meine aufrichtige Meynung zu-
eröffnen / darneben aber præliminariter
nur sovil zu erinnern / daß ich mich durch-
gehends nur eines gemeinen styli bedient /
theils weil ich in jetzig-galanten Schreib-
Art nit geübet bin / mehrentheils aber, in-
deme ich nit so vast die Gelehrte, als Un-
gelehrte, hoch- und nidere Stands-Per-
sohnen mit disem meinem einfältigen / doch
leicht-verständigen concept zu unterrich-
ten gedencke / wie jeder den Innhalt ohn-
schwer begreiffen / auch sein Judicium und
Wohlfahrt darnach einrichten möge, ich
habe gleichfalls circa modum balneandi,
ac diætam durante balneatione observan-
dam nur alles in genere, und kürtzlich an-
ge-

geführt/ aus Ursachen, weilen beydes in andern gedruckten Bad-Büchlein überflüssig erklärt/ auch ob insignem subjectorum & morborum diversitatem in specie allerdings nit determiniert, sondern allerseits ein erfahrner Medicus darüber consuliert werden kan, ansonsten aber versichere ich, daß, wer den edlen Schatz dises Gesund-Brunnens, zu Hebung einer, oder der andern Leibs-Beschwärlichkeit bedürfftig, und solchen potando oder balneando, præmissis tamen præmittendis, & conjunctis conjungendis, ordentlich und regulariter gebrauchen wird, nächst des Göttlichen Beystands (so anderst der Zustand per se nit incurabel ist) sich erwünschter Hilff völlig besserer/ oder wenigist notabler Linderung/ nach Zeugnus viler/ so desselben sich würcklich bedient/ zugetrösten haben werden/ welches ich all und jeden von Hertzen wünsche, und der Beschreibung im Nahmen GOttes den Anfang mache.

Georgius Thomas Wielland Phil. ac Medicinæ Doctor, und Markts-Physicus allhier in Rosenhamb.

Index
Dises gantzen Tractätleins.

Das erste Capitel.

Von dem vortrefflichen Nutzen aller andern gesunden Bädern, sonderbahr unsers Küpfferlings allhier.

Das anderte Capitel.

Von dem Ursprung, Erfindung, und Beschaffenheit allhiesigen Gesund-Brunnens.

Das dritte Capitel.

Von denen contentis, ingredientibus, & mineralibus, so durch vorgenommene gründliche examina darinn wahrgenommen worden.

Das vierdte Capitel.

Von denen Kranckheiten, in welchen diser Gesund-Brunnen nutz- oder schädlich.

Das fünffte Capitel.

Wie man sich bey dessen Gebrauch verhalten solle.

Das sechste Capitel.

Von denen Historien, und recht Wunders-würdigen Curen, so durch rechtmäßigen Gebrauch desselben würcklichen erfolgt seynd.

Das erste Capitel/

Von
Dem vortrefflichen Nutzen aller andern gesunden Wässern, sonderbar aber des allhiesigen Kupfferlings.

§ I.

Es ist unstreitig, daß unter denen jenigen Dingen, deren man in dem menschlichen Leben nicht entbehren kan, sich das Wasser befinde, auch dasselbe von uralten Zeiten der Menschen und Thier allgemeiner Tranck gewesen seye, mit welchem sie sich nit alleinig wohl vergnügt, sondern auch darbey zu einem hohen Alter bey guter, und beständiger Gesundheit gelanget, ja man auch des gemeinen Wassers um so weniger entrathen könne, als der Lufft, massen man dessen zum kochen der Speisen, bachen des Brods, und Bier zu präuen unumgänglich benöthigt ist, nit weniger annoch das pure Wasser

der

der ordinaire Tranck geringer armer Leuthen, und der abstemiorum seye, welche sich öffters vergnügt, gesund, und stärcker darbey befunden, als andere, so beständig Wein, Bier, Meth, oder Brandwein trincken.

§. 2.

Jedoch ist keines Weegs zu laugnen, daß immer ein Wasser gesünder seye, als das andere, wie ein solches die tägliche Erfahrung sattsam bezeugt, in Erwegung man bey bedachtsamer Nachforschung: und Kunstmäßiger Examinirung der Wässer diß, oder jenen Orths gar bald die Ursach wird ergründen können, warumen in manchen Gegenden so schwere Kranckheiten grassieren, welche vile Menschen in der besten Blühe ihrer Jugend hinweckreissen, wo dargegen in andern Orthen die Inwohner alt werden, und gute Gesundheit geniessen, obwohlen selbige gleiche Arbeit verrichten, auch keiner bessern Kost sich bedienen: Wie aber ein gemein-gesund-süß-und reines Wasser solle beschaffen seyn, und auf was Arth solches die Gesundheit befördere, auch ein vergnügtes Alter zu verschaffen vermöge, ein solches hat der hoch-verständige Practicus Herr Doct. Frider. Hoffmanus dissertat 4. pag. 310. & seq. weitläuffig deduciert, wohin ich den Wahrheits-begierigen Leser anweise.

§. 3.

Nun was anbelangt allhiesiges so genanntes Küpfferling-Wasser, haben wir in der Wahrheit uns höchlich zu erfreuen, und uns zu gratulieren grosse Ursach, in Betrachtung, daß dises Wasser nit allein alle gute qualitäten besitzet, welche die berühmtiste Herren Medici von einem gut gesunden Wasser erfordern, sondern auch die jenige, so selbiges præservativè, oder curativè trincken, bey guter Gesundheit verbleiben, oder die verlohrne dardurch widerum erlangen, wie aus nachfolgenden augenscheinlich erhellen, ich aber juxta fundamenta medica à priori per rationes, & à posteriori per exempla jedermann, dem publico zum besten, unwidersprechlich demonstrieren wird, daß obernanntes Küpfferling nit nur die gewisse Eigenschafften eines gemein-gesunden Trunck-Wassers, sondern auch propter commixta saluberrima mineralia die Renomeè eines wahrhafften Gesund-Brunnens billich meritiere, welches sowohl zu trincken, als darinnen zu baden, zur Gesundheit nutz seye.

Das anderte Capitel/

Von Ursprung, Erfindung, Situation, und Beschaffenheit allhiesigen Gesund-Brunnens.

§. 1.

DIser heylsame Brunnen nun entspringt ausser dem Churfürstl. Marckt Rosenhamb ein kleine viertl Stund, in einer völligen planitie, auf einen kleinen Hügel, oder Berglein, um welches sich, nebst ein-so andern Wisen, ein schier lauter moosicht, mit vilen Pfitzen durchmengt, und mehrentheils nur zur Vieh-Weyd dienent: in der Läng und Breite etwann auf ein Stund sich ausstreckendes Terrain, rechter Hand aber in der Höche ein Bauren-Hof, Haunstätten genannt, befindet, diser Küpfferling samt dem allerseits herbey fliessenden Regen-Wasser macht ein kleines Bächlein, welches unter dem allgemeinen Nahmen des Küpfferlings, gegen St. Sebastiani herabrinnet, und endlich ausser der Lauretanischen Capellen in einen Armb des Ynn-Fluß sich ergiesset, und ist sehr wahrscheinlich, es seye kein neu-entsprungener Brunnen, sondern schon vor uralten

ten Zeiten her an dem Orth, wo er anjetzo sich befindet, hervorgequellt, aber nur, weilen dessen Güte, und vortreffliche Tugenden Niemand bekannt waren, denen Arbeits-Leuthen habe er, und dem weydenden Vieh zu Löschung des Dursts gedienet, obwohlen solches nit einem jeden allerdings schmecken wollen, in Ansehung es von besonderen Geschmack, und Geruch, welchen es mit sich führt.

§. 2.

Es hat aber dem allgütig- und unendlich-weisen GOtt, nach seiner grundlosen Barmhertzigkeit gefallen, zum grösten Nutzen und Wohlfahrt viler, mit inner- und äusserlichen Leibs-Gebrechen behafften Menschen die Tugenden, und heysame qualitäten dises so lang unbekannt gewesten Gesund-Brunnens, zu offenbahren, dann im Jahr 1615. und folgenden, in welchem der hochberühmte, und in der Artzney-Kunst bestens erfahrne Herr Tobias Geiger, Med. Doct. dem allhiesigen Physicat mit jedermanns Contento löblichist vorstunde, er aber nebst einer schönen eignen Behausung im innern Marckt, zugleich das bemeldte Bauren-Gut Haunstätt, als Dominus proprietarius besasse, fügt sich durch Schickung des allgütigisten GOttes, daß er zu Frühling- und Sommers-Zeiten vilfältig alldahin spatzierte, und gleichwie er all anders sorgfältig in Obacht nahme, auch dises Brünnlein genau betrachtete,

von dem Wasser selbst trancke, solches zu Hauß verschaidentlich examinierte, und nach Befindung enthaltner so vortrefflichen ingredientien, sich endlich entschlosse, selbiges auch andern, pro sanitate conservanda & recuperanda so wohl zum trincken, als zum Baden bestens zu recommendiren, auch zu solchem Ende in seiner vorbesagten Behausung, zum Baden gute Bequemlichkeiten zuveranstalten, das Wasser aber durch Canal alldahin laiten zu lassen, welches auch ohnfehlbar erfolgt wåre, wann er nit nacher Můnchen pro Medico Cubiculario Sr. Churfůrstl. Durchl. 2c. Maximiliani I. Hőchstseel. Angedenckens wåre beruffen worden.

§. 3.

Nach solcher Zeit ist offtberůhrte Kůpferling widerum in Vergessenheit gefallen, bis vor etlich Jahren her Wolffgang Jacob Ruedorffer des inneren Raths Burgermeister und dermahlige Innhaber des Badhauß, sich gantz lőblich beworben, mit gnådigster Genehmhaltung einer Churfůrstl. Hochlőbl. Hof-Cammer in Můnchen 2c. ermeldten Gesund-Brunnen bey seinem Ursprung gezimmend zuverwahren, das Wasser durch hőltzerne Teichen oder Canale, nach seiner nåchst der Lauretanischen Capellen (allwo tåglich ein- ja mehrere heilige Messen gelesen, auch mittels der Gnaden-reichen Vorbitt der allerseeligisten Jungfrau und Mutter-

GOt-

GOttes Mariæ immerdar denen Betrangten Wunder-volle Gaaben, Hilff und Gutthaten mildigist ausgetheilt werden) stehenden eigenthumlichen Behausung zu führen, darinn vorhero nur geringe, nachdeme aber bey vilen, welche gebadet, so unverhofft- und wunderbarliche Würckungen beobachtet worden, nunmehro zu baden besser- und sattsamere Bequemlichkeit, und Unterkommen anzuschaffen, wordurch in wenig Jahren hero ein namhaffte Zahl miserabler Patienten, von ihren zum Theil für unheylbar gehaltnen, so inner- als äusserlichen Zuständen, mit meiner selbstigen Verwunderung, mittelst der Gnaden GOttes ex conveniente balneatione ist liberirt worden, daß ich solchemnach nit zweiffle, es werde dise Gnaden-Quell von Tag zu Tag in mehreren Ruff, und Aufnahm kommen, inmassen die bereits vil geschehene Proben (so in ultimo Capitulo getreulich sollen referirt werden) ein unwidersprechliches Zeugnuß von dessen Güte, und Vortrefflichkeit ablegen.

Das dritte Capitel /

Von
Denen Contentis, ingredientibus. & Mineralibus, so durch vorgegenommene gründliche Examina in disem Gesund-Brunnen seynd angemerckt worden.

§. 1.

Mich anbelangend, habe ich in disen 23. Jahren, so lang ich allhiesiger Physicus bin, auf mancherley Arth dickbemeldtes Wasser destillando, evaporando, & varios spiritus ac solutiones, seu reagentia infundendo von dessen Tugenden, Behalt, und Eigenschafften sovil in Erfahrung gebracht, daß diser Brunn einer von denen fontibus perennibus seye, welcher Jahr aus Jahr ein, jedesmahl schier gleich starck fliesset, im höchsten Sommer niemahlen vertrocknet, auch bey der grösten Winters-Kälte niemahlen zugefriehrt, sondern fast einerley Grad der Kälte behaltet; dahero es auch kommt, daß er Winters-Zeit warm scheinet, des Sommers aber kühl quellet.

§. 2.

Dises Wasser bleibet bey seinem Ursprung allzeit hell, klar, und lauter, hat doch in etwas

eine

eine dunckle Farb, so von denen Contentis her-rührt, der Boden diser Quell ist kein garstiger Schlam, sondern ein pur lauter Sand, durch welchen das Wasser in genugsamer Menge her-vorstrudlet, diser Sand möchte etwann einer Elen tieff seyn, hernach folgt ein harter Felsen, wardurch man bey der Nachforschung mit einer starck-eysernen Stangen nit hat durchkommen können, ausserhalb der Brunn-Stuben bey dem Auslauff des Wassers, und folgends im gantzen abrinnenden Bächlein sihet man vil ocher, gelbe, und Eysen-schwangere Erden (worvon vermuthlich der Brunn samt dem Bächlein den Namen eines Küpferlings em-pfangen) in denen Röhrn aber oder Canälen, wordurch das Wasser zum Bad-Hauß geführt wird, wie auch im Kessel, worinn solches starck und lang gekocht wird, observirt man harte klein, oder grössere Kalchstein, auf welche, wann saure spiritus gegossen werden, gleichwie beym vitrio-lo Martis, starcke ebullition erfolgt.

§. 3.

Der Geschmack dises Wassers zeigt et-was besonders an, dann obgleich selbiger nit sonders starck ist, so findet man doch al-sobalden, daß er von dem Geschmack eines andern Wassers gantz different ist, einige haben vermeynt, es schmecke dises Wasser nach Kupfer, andere nach Salpeter, ande-re hatten noch andere Meynungen, aber oh-

ne Grund, ich meines Darfürhaltens glaube, er seye eysenhafftig, und komme fast mit dem jenigen Wasser übereins, welches eine Zeitlang in eysernen Geschirzn gestanden, oder wann man einen crocum, vel potiùs vitriolum Martis mit Regen-Wasser vermischt hat, wie ein jeder leichtlich probieren kan, doch ist derselbe gantz gelind, auch weiter nichts darinn zu spühren, welches ihme zum Trincken unangenehm machen solte.

§. 4.

Auch der Geruch dises Wassers ist von andern unterschiden, wie mich geduncket, ist selbiger nichts anders, als ein subtiler Schwefel-Geruch, welchen andere mit dem Geruch eines angezündten Schieß-Pulvers, ich aber dem jenigen, so man wahrnimmt, wann man Büchsen ausbutzt, zu vergleichen pflegen: sintemahlen wann man den Geruch dises Wassers bey seinem Ursprung recht, und aufmercksam vollkommen betrachtet, und discerniren will, solle man es nur, wie es aus der Quell hervor fliesset, mit einem reinen Gläßlein, so einen engen Halß haben muß, auffangen, und daran alsogleich riechen, so wird man sothanen subtilen Schwefel-Geruch gewiß verspühren, diser so besondere Geruch kan von nichts anders herrühren, als von einem subtilen mineralisch und schweflichten spiritu, welcher sich dem

Was-

Wasser im durchfliessen beygesellt, gleichwie sich davon vil juxta principio Medico Chymica raisoniren liesse, wann ein solches die beliebte Kürtze dises Wercklein erdulten wolte, man hat sich aber gleichwohlen ratione dises Geruchs nichts widriges zu befahren, als ob er etwann ein Zeichen eines faulen und ungesunden Wassers seye, massen es der pure Augenschein beweiset, daß der Boden, wo die Quell entspringt, nit sumpfig, oder morastig, sondern sandigt, und felsigt, auch in etwas erhobner, als die umligende Gegend ist.

§. 5.

Demnach ist meine in ratione, & experientia wohl fundirt, doch unvorgreiffliche Meynung, daß, weilen dises Wasser nach Schweffel, und Eysen schmecket, es auch würcklich Eysen, oder vilmehr vitriolum Martis mit sich führe, nachfolgende Experimenta (so von einem curiosen, der Wahrheit begierigen Liebhaber selbsten in der Zeit mögen angestellt werden) werden ohne Zweiffel die gründliche Wahrheit meines sentiments genugsam an Tag legen, und zwar.

1. Man giesse dises Wassers eine gute quantitet in ein Schaale, und lasse solches über einem Feur nach und nach ausrauchen, so wird sich auf dem Boden ein ocher gelbes Pulver præsentiren, thut man nachgehends solches

Pulver in Schmöltzkügel, und lasts calciniren, wird es zimlich roth, wie andere martialische Croci, giesset man aber Spirit. Vitrioli, salis communis, Sulphuris, oder salis nitri darüber so wird es gleich dem Vitriolo Martis starck ebulliern, anderer Proben zu geschweigen, hanget sich

2. Ein solches zartes Pulver in zimmlicher Menge an in der Rinnen, wardurch das Wasser abfliesset in den Graben, worein das Wasser fallet, ist es ebenfalls häufig anzutreffen, zudeme so schwimmet auch mehrentheils auf dem Wasser, so sich in gedachtem Graben sammlet, ein Crusta oder dinnes Häutlein, welches allerhand Farben vorstellet, giesset man nun

3. Uber solches zarte Pulver einen vorgemeldten spirit. acidum, so solvirt sich solches nebst einer lustigen ebullition allgemächlich, mischet man alsdann ein gemeines Wasser, worinnen Gall-Aepffel gekocht darunter, so wird es schwartzlecht wie Dinten aussehen, ja wann ma

4. Von disem Brunnen auf gepulverte Gall-Aepffel, eichene, oder erlene Rinden giesset, oder es nur eine Zeit-lang in eichenen Gefässen aufbehaltet, so wird solcher ebenmäßig schwartz-blaulicht, welches alles ja ein gewisses Anzeigen gibt, daß in offt-gedachtem Wasser Eysen mit vitriol und Schweffel vermengt seyn müsse, wolte man aber aller diser experimenten ohngeachtet, annoch an der Gewißheit mei-

nes

nes asserti zweiflen, so darf man mir das jenige Pulver, welches man vom abgeraucht, oder eingekochten Küpferling bekombt, oder in denen Canälen, und bey dem Brunnen, und im Keßl sammlet, in grosser quantitet mit recht starckem Feur nach denen Reglen der Probier-Kunst schmeltzen, so zweifle ich keines Weegs, man solle ein natürliches Eysen überkommen.

§. 6.

Nun wäre aber die nutzliche Frag zuerörtern, wie dann das Eysen samt Schweffel, und Vitriol in dises Wasser komme? Kürtze halber meld, und antworte ich nur so vil, ich habe schon vorhin gesagt, daß diser Gesund-Brunnen aus einem unter der Erden sich befindenden Felsen hervor quelle, in welchem gar vermuthlich vil Eysen-Stein anzutreffen wären, wann man tieffer hinunter graben, und nachforschen wolte, wo nun Mineralien, bevorab Eysen-haltige sich befinden, da ist gemeiniglich auch Schweffel, wo aber Schweffel ist, da ist auch ein saurer mineralischer spiritus, trifft nun diser spiritus Eysen, oder Kupfer, oder beydes zugleich an, und zernagt dasselbige, so wird ein vitriol daraus, conjungirt nun diser sich mit einer Erd-Fettigkeit, so gibt es einen Schweffel (gleichwie die Bergwercks-Verständige am besten wissen) fliesset nun ein Wasser durch solche Gäng, so nimmt es solche Mineralia mit sich

fort, absonderlich den vitriol, als welcher sich leichtlich im Wasser solvirt, solchemnach ich nit wohl zweiflen kan, daß eben unser Gesund-Brunnen im Durchlauffen mit dergleichen mineralien imprægnirt werde, so aber kein vitriolum hermaphroditicum, das ist, Eysen- und Kupffer-haltig zugleich, sondern pur Martialisch, oder Eysen-haltig allein seye, letztlichen wurde einer nit vil jrren, wann er glaubte, dises Kůpfferlings Haupt, und Anfangs-Ursprung solle billich in dem etwann ein paar Meil entlegnen hohen Gebůrg gesucht werden.

§. 7.

Obwohlen die bißhero angeführte Rationes und Experimenta mein assertum, wie ich judicire, gantz wahrscheinlich, und glaubwůrdig machen: hab ich dannoch zu allem Uberfluß, und gåntzlicher Bekråfftigung desselben juxta Method. experientissimi D. Doctoris Rosin. Lentilii in seinem Eteodromo Medico-Practic. pag. 614. & pag. 666. allegatam, dick-berůhrtes Kůpfferling-Wasser den 16. Aprill Anno 1726. per sic dicta reagentia examinirt, und nachfolgendes wahrgenommen.

Re-

Reagentia autem eô, quô enumerantur ordine, adhibui.

1.	-Ω-us	Vitrioli.
2.	- -	Sal.
3.	- -	Sal. nitri.
4.	- -	Sal. ✱ci.
5.	- -	Acet. destillat.
6.	Ol. Tartari per deliq.	
7.	Syrup. viol.	
8.	Solut. Sacch. ♄ni.	
9.	- -	Sal. commun.
10.	- -	Alum.
11.	- -	Vitrioli ♂tis.
12.	- -	♀ris.
13.	- -	Lun.
14.	- -	☿ri ♎
15.	Decoct. gallar.	
16.	Inject. flor. balaust.	
17.	- -	Cort. granat.
18.	- -	Chart. Cærul.

Aqua hæc thermalis ab ipso fonte petita, & vitris amplioribus infusa sequenti modo se manifestavit.

1. 2. & 3. Ab infusione Spirit. vitrioli, Salis communis, & nitri levicula effervescentia cum bullulis, grato aspectu, fundo, & parietibus adhærentibus.

4. Ab infusione Spirit. Salis communis *ci major ebulitio, & postmodùm liquor nonnihil turbidus, & quasi lactescens.

5. Ab Aceto destillato infuso color parùm opalizans.

6. Ab oleo Tartari per deliq. ab initio lenis ebullitio, & liquor pellucidus, & quasi crystallinus, altero tamen die fundo, & parietibus copiosa materia albicans, & quasi mucosa adhærebat.

7. à Solut. lact. Lun. liquor statim turbidus cum levicula effervescentia versùs nigrorem tendens, successu temporis vitri parietibus multæ particulæ nigricantes affigebantur, & plures ad fundum præcipitabantur.

8. à Syrup. viol. color eleganter virescens, cum sedimento crasso cæruleo ad fundum, qui color viridis altero die ab affuso Spirit. vitrioli jucundè erubuit.

9. à Solut. Sacch. ♄. nulla notabilis alteratio, quod mirabar, nisi quòd color liquoris modicè opaluerit.

10. à Solut. Salis commun. levis ebullitio statim cessans, color liquoris pellucidus, & multi flosculi fundo, & parietibus vitri adhærescentes.

11. à Solut. Alum. color leviter opalis.

12. à Solut. ♂tis: cum magna turbatione liquoris insignis ebullitio, qui liquor

quòr altero die intensè flavus instar vini austriaci sulphurati, clarior tamen cum multo sedimento ochreo, & tenui nubecula, sive pellicula superna pingui.

13. à Solut. vitrioli ♂tis statim ingens turbatio, & confusio liquoris, quasi lac fuisset commixtum, ita, ut sequenti adhuc die liquor permanserit turbidus instar cerevisiæ albæ crassioris cum copioso sedimento flavo, & lateritio, verè ochreo.

14. à Solut. ♀ris nulla ebullitio, nulla sensibilis turbatio: color aquæ solummodò eleganter viridis instar graminis recenter virescentis, qui etiam talis sine ulla immutatione permansit.

15. Ab infusione decoct. gall. notabilis statim alteratio & perturbatio insignis perdurans usque ad alterum diem, ubi affuso Spirit vitrioli inferior pars nigra, & atramentosa, superior verò medietas crassa & semilactea cum pellicula crassa varii coloris supernante.

16. à Solut. ☿ ♎ quæ tamen non adeò benè fuit parata, eoquòd ☿rius in crystallos oblongos abiverit, ferè nulla visibilis alteratio, nisi quòd liquor aliquatenùs lactuerit.

17. Ad injectionem flor. balaust. color aquæ è flavo puniceus cum sedimento crasso rubicundo.

18. Ad injectionem cort granat. ferme idem color cum sedimento crasso subnigro, & cuticula superficiaria dispersa albicante, hic liquor post affusionem Spirit. vitrioli verum atramenti dilutioris colorem repræsentavit.

19. Ad injectionem chartæ cæruleæ nulla visibilis mutatio, color duntaxat liquoris fuit quadantenus opalizans, rubor verò, quem chartæ affusus Spirit. acidus conciliavit, ubi hæc denuò fuit fonti nostro injecta seu immersa, paulatim evanuit, quæ sanè Phœnomena probabilissimum perhibent testimonium, sæpiùs nominato nostro fonti saluberrimum inesse Alcali, & meô quidem in ratione & experientia fundatô Judiciô vitriolum ♂tis resolutivum.

Das vierdte Capitel /

Von Denen Kranckheiten, in welchen diser Gesund-Brunnen nutz, oder nachtheilig ist.

§. 1.

ICh protestire gleich Anfangs, daß ich dises heylsame Wasser für keinen Saur-Brunnen auszugeben mich unterstehe, wohl wissend, daß das Wasser von Saur-

Brunn

Brunn vil ein andere Arth, und Beschaffenheit haben müsse, es folgt aber gleichwohlen hieraus nit, daß es kein Gesund-Brunnen seyn könne, welchen man zu allerley, sowohl inner- als äusserlichen Leibs-Gebrechen nutzlich gebrauchen könne, sovil ist gewiß, daß ich selbst, und sowohl vor, als nach mir vil andere solches Wasser ad ipsum fontem eô modô, wie man den Saur-Brunnen zu trincken pflegt, gebraucht, und per omnia tria loca excretoria principaliora, nimirum per s. v. alvum, urinam, & sudorem vortreffliche Würckung darvon empfinden, zudeme so seynd auch warme, und andere Wild-Bäder ebenfalls keine Saur-Brunnen, nichts destoweniger aber verrichten selbe solche Curen, darüber man sich billich verwunderen muß.

§. 2.

Ich kan aber nit wohl begreiffen, woher es doch komme, daß bey jetziger Zeit der mehrere Theil auch deren Herren Medicorum wenig, oder gar nichts auf die Bäder halten, da doch dise bey unsern Alten, wie bekannt, bevorab denen Ægyptiern, Römern, und Griechen in so hohem Ansehen gewesen, daß sie auch sehr prächtige, und kostbare Bad-Stellen aufführen lassen, damit also ich mit obangezognen höchstrenomirten Medico Herrn Doct. Frid. Hoffmano in eadem dissertat. §. 2. pag. 314. meine

ne unvergreiffliche Meynung kürtzlich von mir stelle, so scheinet wohl meines wenigen Erachtens, dise die Haupt-Ursach zu seyn, wie selbiger sehr vernünfftig davon raisonirt, weil sie in den jrrigen Wahn stehen, als wann äusserliche Mittel zu Hebung innerlicher Kranckheiten wenig beytragen könten, und weilen sie in Erklärung der Ursachen und Zufällen einer Kranckheit mehr auf die verdorbene, und unordentlich-circulirende Blut, und andere Säffte, als auf den verminderten Toxum, auf die abgenommene Stärcke, und Bewegungs-Kraft der vesten Theil sehen, da doch mehr, als Sonnenklar, daß man auf das letztere am meisten zu regardiren hat, weilen die veste Theil die flüßige vornemlich regieren, und von deren Beschaffenheit der Umlauff des Geblüts der manigfaltigen Veränderung unterworffen ist.

§. 3.

Nun zur Haupt-Ursach selbsten, weilen durchgehends allen bekannt ist, was für besonderen Nutzen die Martialia in der Medicin haben, und was für herzliche Curen dardurch verrichtet werden, nun aber, wie bißhero erwisen worden, unser Gesund-Brunnen Eysen, oder vitriolum martis, mit wenigem subtilen sulphure vermengt, ebenfalls mit sich führt, derowegen hat es ein eröffnend-auch Urin-treibende Krafft, folgsam dienet es erstlich sowohl getruncken, als darinnen gebadet wider die obstructiones viscerum, insonderheit des Miltz,

und

und Leber, in der Miltz-Beschwürrung, Stechen in der lincken Seiten, Malo hypochondriaco, Melancholia hysterica, Fluore albo, Epilepsia uterina, ja schier allen Kranckheiten des Frauen-Volcks, so von unordentlicher monathlichen Reinigung ihren Ursprung hernehmen, in Blähungen des untern Leibs, Melancholey, Traurigkeiten, und andern dergleichen maladien, so von der Miltz Kranckheit herrühren, item propter vim diureticam, kalt, oder warm in etwas grösserer quantität getruncken, oder darinnen gebadet, thut erwünschten Effect in Zuruckbleibung des s. v. Urins, Grieß, Stein, und Rucken-Schmertzen, und Colica nephritica, bevorab wann etliche dienliche Kräuter darinn abgesotten werden; Persohnen, welche vil Gallen bey sich gesammlet, und solche durch Zorn bewegt haben, purgirt dises Wasser häufig getruncken mit guter Linderung gantz sanfft, bey andern aber, insonderheit bey dem baden laxirt es gemeiniglich gar nit, sondern causirt ehender Verstopffungen, und operirt nur per diuresin, & diaphoresi, Urin, und Schweiß: diser Gesund-Brunnen hat allbereits vil schöne Proben erwisen in allerhand langwirigen Schmertzen des Leibs, vornemlich aber in Glider-Schmertzen, ja gar in Contracturn, und Lähmungen, darvon nachgehends wahrhaffte Exempel sollen angeführt werden. Was die Podagricos anbetrifft, wann das Podagra schon allzuvast eingewurtzlet,

let,

let, und allzulang gedaurt hat, kan ich zwar nit versprechen, daß sie durch Gebrauch dises Gesund-Bads von ihrem Ziperlein gäntzlich befreyt werden sollen, doch kan ich gewiß versichern, daß sie sich vil besser hernach befinden, und vergnügte Linderung erfahren werden; wider die Rauden, Krätzen, Siechthum, und dergleichen Unreinigkeiten der Haut: Item wider die Ulcera externa, Scharbock, und dessen villerley Sorten, auch in einer nit gründcurirten Lue venerea, weiters in vertigine hypochondriaca, in cacochymia, Magen-Beschwärung, Husten, und Engbrüstigkeit, Gulden-Ader-Fluß, Brüch, und Leib-Schäden ꝛc. Ist dises Wasser ein geschwind, und sicheres Mittel, die Krafft aber, und so vortreffliche Eigenschafften empfangt es theils vom vitriolo Martis, und dem beygemengten Schweffel, in summa die im letzten Capitel annotirte Curen, und Exempl werden ein mehrers zeigen, in welchem auch schon desperaten Zuständen es recht unverhofft-wunderlichen Effect verrichtet; Herentgegen aber wolte ich keinem, so mit einer würcklichen Dörr-Lungel-oder Wasser-Sucht, item mit einem Fieber, innerlicher Inflammation, oder Exulceration alicujus visceris nobilioris behafftet, den Gebrauch des Gesund-Bads ohne höchsten Nachtheil seiner Gesundheit und Lebens-Gefahr einrathen.

§. 4.

§. 4.

Letztlichen, und wann auch (positô, sed non concessô) wider all bißhero angeführte höchst-wahrscheinliche Proben, Rationes und Experimenta diser so offt-bemeldte Gesund-Brunnen die allegirte Contenta & Mineralia in sich nit enthalten, sondern nur ein pur gemein, darneben aber ein rein, lauter, hell, und liechtes Wasser seyn solte, wäre doch von darumen dises Bad auf kein Weiß zu verachten, vilweniger demselben die herzliche Krafft, und Tugend, so seltsame Curen zuverrichten, abzusprechen, in Ansehung, wer reifflich bey sich überlegt, und verstehet, wie die von Natur warme, oder aber aufgewärmte Bäder in dem menschlichen Leib würcken, mir hierinnfalls ohne Widerred beyfallen wird, dann sobald man den Leib in das Bad gesetzt, wird von der Wärme desselben ein grosse Expansion im Geblüt verursacht, dardurch die Aderen um ein grosses erweittert, und ausgedehnt werden, die solcher Gestalten ungewohnlich ausgedehnte Pulß-Adern formiren einen stärckeren Schlag, wordurch die Pulß schneller wird, das Geblüt in geschwindern Lauff kommt, das Angesicht eine Röthe überziecht, und die obere Fleche des Leibs häufigen Schweiß von sich thränet, und diß ist der Effect der Wärme, von der Schwäre aber des Wassers folgt gleichfalls ein be-

sondere Alteration, dann wann der Leib sich im Wasser befindet, so verursacht selbiges von allen Seiten eine grosse Trůcknung, wordurch das Geblůt nothwendig von åussern Theilen innwendig hinein in die Viscera mit allem Gewalt getriben wird, von diser åusserlichen Trůcknung der Blut-Gefåß dependirt die schnellere Circulation des Geblůts in denen Visceribus, und von derselben so heylsame Effect, sintemahlen dardurch die obstringirende Feuchtigkeiten in Visceribus am besten aufgelőst und zertriben, die Verstopffung gehoben, und das zum Leben, und und Gesundheit so hőchst nőthige Ab- und Aussőnderungs-Werck (Secretio & excretio) befőrdert wird; ůber diß machet auch die Feuchtigkeit der Båder ein sensible Alteration, zumahlen immittels, solang der Cőrper von der Schwåre des Wassers im Bad comprimirt wird, werden durch die Nåsse, und gemåssigte Wårme desselben die Fibræ der åusserlichen Leibs-Flåche zimlich erweichet, daß nachgehends, wann man aus dem Bad gangen, eine grosse Relaxation derselben erfolgt, und von deßwegen das Geblůt mit seinen contentis impuritatibus wider von innen heraus in die aussere Theil tritt, worauf im Beth sich ein håufiger Schweiß anmeldet, welcher sehr heylsam ist, und dem gantzen Leib wohl bekommt, und sovil genug von Wůrckung der Båder.

Das fünffte Capitel / wie Man sich bey dem Baden verhalten solle.

§. 1.

DJe bißhero ertheilt-mögliche Nachricht von der Gütigkeit unsers Gesund-Brunnen wird verhoffentlich jedermann, so all darinn enthaltenes bedachtsam lesen, und alles reiflich bey sich überlegen wird, überflüßig zeigen, wie die meiste Bäder, sonderbar aber das Rosenhamische zur Gesundheit höchst anständig, und ersprießlich seye, wer demnach disen so theuren Schatz der Gesundheit liebet, und erkennt, hat in der Wahrheit hohe Ursach, wann er mit einem solchem Affect behafftet, so durch das baden kan gehoben werden, und die zur Bad-Cur erforderliche Mittel von der milden Hand GOttes empfangen hat, sich fein zeitlich, ehe und bevor die Kranckheit allzu tieff eingewurtzlet, und einen Gradum incurabilitatis erreichet, zu Gebrauch dises so nutzbaren Mittels zu resolviren, und damit der erlangte Effect, und erwünschtes Contento erfolgen möge, nachfolgende Puncten genau zu observiren.

1. Soll ein solcher seines Zustands halber forderist sich bey einem gelehrten Herrn Medico gezimmenden Raths erholen, ob ihme auch das Bad werde, und könne nutzlich seyn, und wann der Nutzen, oder Nothwendigkeit erkennt wird, vorhero mit dienlichen Laxantibus den Leib zur vorhabenden Cur wohl disponiren.

2. Ist gewiß, und hab ichs bey meinem 23. jährigen Allhierseyn vilfältig advertirt, daß das starcke, und hitzige baden mehr nachtheilig, als nutzlich seye, ich meines Orths lasse niemanden, der mich consulirt, zu, daß solcher nach dem Methodo, wie in Adelholtzen gebräuchig, 124. Stund balneando erreiche, weniger des Tags 5. 6. und mehr Stunden mit baden sich äusserist defatigire, sondern nach Beschaffenheit des Affects erlaube ich, in allen 21. mehr oder minder Täg, des Tags aber nit über 3. oder 4. Stunden zu baden.

3. Solle das Bad-Wasser niemahlen übermäßig warm, sondern die Hitz desselben allzeit temperirt seyn, damit die Badende nit in Ohnmacht, Hertz-Klopffen, fieberische Hitz, Kopff-Schmertzen und andere schlimme Zufäll gerathe.

4. Bey vollblütigen und cacohymischen Persohnen, deren Aderen mit dickem unreinem Geblüt angefüllt seynd, muß man allzeit erstlich ein Aderläß vornehmen, und den Leib, wie schon oben gemeldt, durch gute Laxier-

xier-Mittel von denen groben Unreinigkeiten befreyen, ehe man zum würcklichen Gebrauch des Bads schreittet.

5. Ist nit nöthig, die bequemste Zeit zum baden zu erwählen, am besten bedient man sich desselben Frühe Morgens nach dem Schlaf, und Abends nach 3. Uhr, wann die Däuung geschehen, und der Magen leer ist.

6. Muß man im Bad nicht allzulang, nemlich nit über ein, oder zwey Stund verharren, damit die Leibs-Kräfften keinen Abbruch leyden mögen.

7. Nach dem baden muß man sich in das Beth legen, damit man von der Kälte nit Schaden nehme, und einen guten Schweiß abwarten.

§. 2.

Anbelangend die diæt, oder Speiß-Ordnung, ist darvon kürtzlich nur sovil zu erinnern, daß man nemlich wehrender Cur sich von allen Sorgen, Kümmernuß, und Zorn möglichist hüten, keine ernstliche Verrichtungen, und starckes Nachdencken vor die Hand nehmen, dargegen das Gemüth bestens aufmunteren, die Zeit mit discuriren, annehmlichen Conversationen, Spatziern gehen, und auf andere verlaubte fröhliche Weiß vertreiben, darneben aber die so nutzliche Mäßigkeit sorgfältig in Obacht nehmen, nit über 4. oder 5. Speisen bey einer Mahlzeit auf die Tafl tragen lassen, keine Banquet, oder Gastmahl anstellen, oder doch weni-

nigist der Badende sich darbey weder mit Speiß, noch Tranck überladen, die hart-verdäuliche, eingeraucherte, und starck gesaltzene Sachen gäntzlichen vermeyden, dargegen leicht-verdäuliche, gesunde, und nach Beschaffenheit der Zeit, und Vermögen des Beutels, delicat-nahrhafft- und wohlschmeckende Gerichtlein, und zwar zur Mittags-Zeit weniger: auf die Nacht aber mehrers, so es die Natur anderst gewohnt, zu sich nehmen, pro potu ordinario aber ein gutes Bier, oder Wein, pro extraordinario in ipsa balneatione das warme Bad-Wasser, oder einen warmen Thèe trincken solle, was man sonsten vor, in, oder nach der Cur beobachten, auch, wie denen etwann währender Cur sich ereignenden Zufällen begegnen müsse, ein solches wird gegenwärtiger Medicus am besten zu besorgen wissen, ich meines Theils bin urbietig, solang mir der gütigiste GOtt das Leben, und Gesundheit verleyhen wird, einem jeden, der dessen benöthiget, nach meinem wenigen Vermögen zu dienen, und mit gutem Rath an die Hand zu gehen, wünschend, der Allerhöchste wolle alle Curen gnädigist seegnen, und disen Heyl-Brunnen all- und jeden, so sich dessen bedienen werden, zu vollkommner beständiger Gesundheit angedeyen lassen.

Das sechste Capitel/ Exempel, und Historien viler / so durch dises Heyl-Bad glücklich seynd curirt worden.

OBschon die jenige Kräfften, und Tugenden, welche ich in disem Tractätlein unserm Gesund-Brunnen zugelegt, zu ihrem Grund, und Fundament erstlich die Rationem, und Vernunfft, dann auch die Experienz, und Erfahrung haben, und dahero Niemand leichter Dingen Ursach finden kunte, selbige in Zweiffel zu ziehen, so habe ich doch vor nöthig erachtet, einig- und andere Exempl und Historien beyzufügen, weilen gemeiniglich die Exempl mehrer Krafft haben, etwas glaubend zu machen, als alle Rationes und Vernunfft-Schlüsse, ob sie gleich noch so vest gegründet seynd.

I.
Contractur, oder Lähmung aller Glider.

DEn 20. May Anno 1698. ware (Tit.) Herrn-Pflegs-Commissarii von Tölz Hr. Sohn Frantz Ignati Gstöttner, seines Alters 32. Jahr, in dises Gesund-Bad anhero überbracht worden, welcher am gantzen Leib mit so

vilen Beulen, und ungewohnlichen Geschwern behafft gewesen, daß er weder Händ, noch s. v. Füß bewegen, vil weniger einen Tritt gehen können, wie man dann ihne jedesmahlen in, und aus dem Bad tragen, auch sonsten nit mit geringer Beschwärnus heben, und legen müssen, nachdeme er aber dises Gesund-Bad in die 14. Tag lang gebraucht, hat sich sothane Contractur dergestalten schnell verändert, daß er ohne sonderen Schmertzen an einem Stecken in das Bad selbsten widerumen gehen können, wegen solchen grossen und augenscheinlichen Effect mehr gedachter Herr Gstöttner bewogen worden, dise Cur annoch 3. Wochen lang fortzusetzen, welche dann solchermassen allerdings glücklich, und wohl angeschlagen, daß er von aller gehebten Müheseeligkeit liberirt worden, mithin in einen solchen Stand kommen, daß er bekennen müssen, ein neuer Mensch zu seyn.

Den 3. Juni 1706. ist Andreas Wagner Scheibenmachers Sohn allhier in Rosenhamb gleichfalls gantz contract, und völlig krump in dises Gesund-Bad kommen, welcher nach 3. wochig gebrauchter Cur dermassen seiner vorigen Gesundheit restituirt worden, daß selber noch zudato weder in Glidern, noch anderweg einigen Schmertzen mehr hat, sondern seine Weeg, und Steeg nach Belieben passiren kan.

Weit grössern Effect hat dises Gesund-Bad gemacht bey Matthias Dempff Burger und Nagelschmid allhier zu Rosenhamb, indeme an seiner unbeschreiblichen Contractur alle Herrn Doctores und Artzte desperirt, und ihne vor incurabl gehalten haben, welches endlichen zu glauben gewest wäre, inmassen man ihne gleichsam wie einen unbeweglichen Stein in einem Trog aufm Wägl in das Bad führen: hinnach aber durch vier Männer in, und aus der Wannen, in einem Leylach heben lassen müssen, disem aber ungeachtet, und als berührter Naglschmid dise Bad-Cur bey 7. Wochen lang ausgestanden, hat es sich mit ihme von Zeit zu Zeit dergestalten gebessert, daß er allerdings frisch, und gesund, mit höchster Verwunderung, hergestellt worden.

Gleiche Prob hat erfahren ein armer Kistler von Aschau, welcher den 2. Sept. An. 1723. anhero in das Bad geführt worden, und wegen der unerträglichen Schmertzen und Contractur um GOttes Willen gebetten, man möchte ihme nur 24. Täg baden lassen, so man ihme aus Christlichem Mitleyden vergünstiget hat, wornach dann selber nit allein von allen seinen Gepresten entlediget worden, sondern er ist frisch und gesund nacher Hauß gangen, und verrichtet seine Arbeit ohne alle Hindernus.

In eben dergleichen Contractur ist Herr Wirth von Eckstätt, Churfürstl. Land-Gerichts

Cling, mit ungemeinen Schmertzen anhero gelifferet worden, welcher dise Bad-Cur nur 22. Tåg gebraucht, jedoch solchen erwünschlichen Effect erhalten, daß er nach abgelegter Dancksagung bey der allerseeligisten Mutter GOttes Maria, in höchster Vergnügenheit nacher Hauß gereist.

Erst abgewichnen 1725. Jahrs hat die, ebnermassen an allen Glideren contract gewesene Frau Hof-Küstlerin zu München erfahren, wie heylwürckend dises Gesund-Bad seye, dann gleichwie sie vorhero alle ersinnliche Mittel zwar angewendt, selbe doch von ihrem Schmertz-vollen Zustand ehender nit befreyt worden, biß sie anhero kommen, und 28. Tåg gebadet, vor solche wunderbarliche Restitution dann sie bey der glorwürdigisten Mutter GOttes den schuldigen Danck abgelegt, und ist allerdings gesund von hier abgangen.

2.

Magen-Beschwärung.

VOn disem berühmten Gesund-Bad hat Jacob Ståber Baur zu Rottstötten, Churfürstl. Land-Gerichts Cling, Nachricht erhalten, welcher allbereits den 1. August. 1698. anhero kommen, und in seinem Magen dergestalten unbeschreibliche Schmertzen gehabt, daß er in zwey Jahren nit allein kein Speiß gelitten, sondern, und obwohlen er zwar unterschid-

schidliche Herren Doctores um Hilf anersucht, auch sonsten vil Mittel nit ohne grossen Kosten angewendt, es alles vergebentlich gewesen, allermassen so gar die anderwertig-gebrauchte Bäder nit helffen können, durch welche Magen-Schmertzen also er Stäber dergestalten schwach, und Krafft-loß worden, daß er weder stehen noch gehen kunte, in solchem desperaten Zustand dann hat er sich anhero bringen lassen, und als er dise Bad-Cur 4. Wochen lang applicirt, hat berührt sein Magen sich solchermassen wunderbarlich verändert, daß selbiger die ehevorige Verdäuung widerumen angenommen, und diser Patient gäntzlich gesund nacher Hauß gehen können.

3.

Rucken- und Glider-Schmertzen.

ANno 1699. hat sich Herr Adam Clostermayr des äussern Raths, und Landschafft-Wein-Visirer allhier dahin immer beklagt, daß selber im Rucken solchen grossen Schmertzen empfinde, und deßhalb nit mehr aufrecht gehen könne, ja es komme ihm diser Schmertzen sogar in alle Glider, nachdeme aber er nach heylsamen Rath sich dises Gesund-Bads 4. Wochen bedient, ist angeregter doppelte Zustand völlig abgewichen, und allerdings restituirt worden.

Glei-

Gleichermassen ist Herr Nicolaus Haselsperger mit diser beschwärlichen Glider-Kranckheit Anno 1700. sehr behafftet gewesen, hat jedoch nach adhibirt 5. wochigen Cur allerwünschliche Gesundheit erhalten.

Nit weniger seynd Anno 1712. Frau Hörtensteinerin, und eine Schuhmacherin beyde von Haag, mit angeregter schmertzhafften Glidersucht grob gequellet worden, nachdeme aber sie die ausgesteckte 124. Stund ordentlich ausgebadet, seynd sie von Zeit, zu Zeit widerumen glücklich genesen, auch gesund nach Hauß gereist.

Den 20. May Anno 1724. ist der Hoch- und Wohlgeborne Herr Baron von Schleuch, auf Schönstött und Stephans-Kirchen etc. mit ungemeinen Glider-Schmertzen dißorths ankommen, zu Abtreibung deren sich wohlgedacht- Ihro Hochfreyherrl. Gnaden resolvirt, dises Gesund-Bad zu brauchen, welches dann in 22. Täg solche Würckung gemacht, daß sich diser Zustand völlig verlohren, und mehr wohlbemeldt. Ihro Hochfreyherrl. Gnaden, nach abgelegter Danckerstattung, und hinterlassnen Opfer höchst vergnügt nach Hauß retournirt seynd.

4
Arthritis, und Contractur durch genommenes Gifft.

Thomas Gaisser Burger, und Weißgärber allhier in Rosenhamb hat wegen der an

Händ,

Händ, und s. v. Füssen gehabten schwären Contractur, in adhibirung verscheidentlicher Artzney und anderer Mittel, grosse Unkosten verwendet, und nachdeme alles vergebentlich, auch sovil geschinen, daß sein Zustand von empfangnen Gifft herrühre, und er Gaisser sich anderer gestalten nit mehr zu helffen gewust, als daß er, mittls gefaßten höchsten Vertrauen zur allerseeligisten Jungfrau Maria in allhiesiger Loreta Capellen, die Bad-Cur ergreiffe, welche er auch 5. Wochen lang, neben gebrauchten andern Medicamenten, ordentlich fortgesetzt, und im Werck erfahren, daß er von allvoriger Contractur völlig liberirt; Als hat er zu schuldiger Erkanntnus vor dise hohe Gnad GOtt dem allerhöchsten unterthänigen Danck gesagt, und dessen zum Zeugnus in Anno 1704. ein Votiv-Tafl aufhängen lassen.

5.

Wind-Sucht.

UBer alle obig- und hinnachfolgende Casus hat man sich in disem gegenwärtigen sehr zu verwundern, dann als in Anno 1704. Herr Michael Heigl Schiffmeister von Neu-Beurn anhero kommen, und wegen gehabter schwartzen Wind-Wassersucht dises Gesund-Bad brauchen wollen, hat er anvor zu mehrer Sicherheit den Herrn Doctor Sattler von München anhero beruffen, und ihne seines Zustands

hal-

halber um Rath befragt, welcher aber nach genugsamer Ponderirung der Sachen sich dahin vernehmen lassen, daß zur Aufnahm, oder Fristung seines Lebens nit allein kein Mittel mehr verhanden, sondern thue vil mehrers höchst unbillichen, daß man ihme Hr. Schiffmeister dises Bad zulassen wolle, in Bedenckung er wenig Täg mehr werde ausdauren können, mithin, und damit dises Bad anderer Orthen nit beschreyt werde, ist sein beständiger Rath gewesen, man solte gedachten Hrn. Schiffmeister abweisen, jedoch mit disem notablen Beysatz, daß im Fall er hiervon nit desistiren, und selber durch Gebrauch diser Bad-Cur gesund gemacht wurde, angeregtes Gesund-Bad weit gefährlichere Zuständ curiren kunte, welches aber er Herr Doctor Sattler im mindisten glauben wollen, sondern ist auf seiner widrigen Meynung jederzeit verbliben, und auf solche Weiß abmarchirt, hingegen widerholter Hr. Schiffmeister nit aussetzend probirte würcklichen das Bad, und nachdeme er ein, und andern Tag zuruck gelegt, ist er mit solcher purgirung angriffen worden, daß er nach continuirt 5. wochiger Bad-Cur die völlige Gesundheit erhalten. Vor seiner Abreyß hat er dem Allmächtigen GOtt, und hinnach der glorwürdigisten Himmels-Königin Mariä zu Loreta, mittels Lesung einer Heil. Meß, und Hinterlassung schönen Opffers unterthänigen Danck gesagt.

6. Ru-

6.

Rucken- Lend- und Stein-Schmertzen.

MIchael Katzmayr Zieglmeister von Emerting hatte an rothem Grieß in dem Rucken dergstalten grosse Schmertzen, daß er getrungen worden, das hiesige Bad den 17. Sept. Anno 1708. zu beziehen, welches nach consummirten 124. Stunden solchen glücklichen Effect erzeigt, daß ein gantzes Gläßl voll Grieß von ihme gangen, und er auf solche Weiß von allen Schmertzen liberirt worden.

In eben dergleichen unleydentlichen Stein-Schmertzen seynd Ihro Hochwürden Herr Gelasius Fischer Regulirter Chorherr, und Pfarr-Vicarius des Hochlöbl. Stüfft und Closters Inderstorff, Anno 1725. dißorts ankommen, und haben nach vollendter Bad-Cur, auch so lang solche gedaurt, erfahren, daß ein grosse Menge Grieß, auch neben vilen kleinen Stainlein ein grösserer, wie ein kleine Mauracken, von ihme gangen, wordurch seine Schmertzen ein End genommen.

7.

Scabies fera, und anfangende Aussatz.

WOlff Obermayr Saltzburger-Both zu Aybling wohnhafft, ist am gantzen Leib vol-

voller s. v. Geschwär, und Aussatz gewest, wessentwegen er einen solchen üblen Geruch gehabt, daß ihne niemand mehr erdulden wollen, absonderlich, weilen weder gebraucht-anderwärtige Bäder, noch andere Artzney-Mittel etwas verfangen, disemnach und weilen er auf dise Weiß alles das jenige vergebentlich aufgezehrt, hat man ihme Anno 1712. die hiesige Bad-Cur um GOttes Willen auf 4. Wochen lang vergont, wornach, und gleich in der ersten Wochen ihme aller Aussatz, und Geschwär gleichsam als eine Rinden von dem Leib gefallen, und er solcher massen gäntzlich gesund hergestellt worden.

Mit gleichen Zustand ist Maria Hagethinnerin ledigen Stands aufm Reuth, hiesig-Churfürstl. Pfleg-Gerichts, behafft gewesen, nachdeme aber selbe diser Bad-Cur 4. Wochen lang abgewartet, ist sie durch GOttes Hilff von aller Unreinigkeit befreyt nach Hauß gangen.

Ebnermassen kan des Müllers von Moßmühl, Churfürstl. Pfleg-Gericht Aybling, Sohn, wegen völlig erhaltner Gesundheit Zeugnuß geben, welcher mit solch-grausamen Geschwären und grossen Flecken, auch Blatteren am gantzen Leib überzogen gewesen, daß er der Schmertzen kein End gewust, als er hingegen dises Gesund-Bad nur 18. Täg ordentlich gebraucht, hat dergleichen Unflättereyen in Schnelle verlohren, und einen wohlgestalten Leib bekommen.

8. In-

8.

Incipiens Phtysis in furunculos terminata.

Ihro Herrl. Herr Caspar Nindl, Churfürstl. Pfleg-Gerichts- und Kasten-Ambts-Gegenschreiber in Aybling, hat an einem sehr gefährlichen Zustand in der Lungen dermassen hart gelitten, daß er vilmahlen lange Zeit einigen Athem nit schöpffen können, und, ungeachtet er bey etlichen Herren Medicis etliche Curen mit zimmlichen Unkösten hindann gelegt, hat jedannoch nichts verhelffen wollen, bis er endlichen sich des hiesigen Gesund-Bads 124. Stund lang bedient, mittels welchen ihne sothaner Zustand bis auf gegenwärtige Zeit keines Weegs mehr anstosset, sondern derselbe völlig restituirt worden Anno 1713.

9.

Semiparalysis.

Ihro Hochgräfl. Gnaden Fräule Gräfin von Fräncking ꝛc. in München ist dermassen contract worden, daß selbige auf einigem s. v. Fuß nit mehr stehen können, sondern im Sessel hat getragen werden müssen, und ob zwar sie ꝛc. Fräule Gräfin wegen bereits gehabt-etlich sibentzig jährigen Alters schlechte Hoffnung auf die völlige Restitution gemacht, und dise Bad-

Cur lediglich zur Linderung der Schmertzen tentiren wollen, hat sich doch nach dessen 4. Wochen langen Gebrauch bezeigt, daß sie nit allein nunmehr stehen, sonder auch ohne eintzige Beyhilf alleinig gehen können, welch glückliche Cur Anno 1714. & 1715. gemacht worden.

Den 28. Junii Anno 1725. seynd Ihro Hochwürden Herr P. Maurus im löbl. Closter Aettl bey allhiesigem Gesund-Bad ankommen, welcher mit ebenmäßiger Contractur belästigt gewesen, nachdeme er also dise Bad-Cur 22. Täg verrichtet, hat er neben grosser Linderung dermassen alle Vergnügenheit erhalten, daß selber widerumen celebriren, auch sonsten seinen Negotien allerdings abwarten können.

10.

Glider-Schmertzen ex Casu.

ANno 1715. seynd Ihro Hochgräfl. Gnaden Herr Graf Frantz von Lamberg auf Ammerang, Puellach, Päng, und Wünckl ꝛc. Sr. Churfürstl. Durchl. in Bayrn ꝛc. ꝛc. Cammerer ꝛc. bewogen worden, in hoher Begleitung Ihro Gnaden dero ꝛc. Frau Mutter, Fräule Schwester, und (Titl) Ihro Gnaden ꝛc. Frau von Bruggweg ꝛc. das allhiesige Bad von darumen zugebrauchen, weilen deroselben durch unversehenen Fall ein Fuß lædirt worden, und desthalb grosse Schmertzen erlitten, auch zu

Ab-

Abtreibung deren sowohl das Adlholtzner-Bad, als andere Mittel gebraucht, welches jedoch alles nichts gefruchtet, wohl aber, als Se. Hochgräfl. Gnaden die hiesige Cur in 4. Wochen hindann gelegt, haben sie alles Contento erhalten.

Weiters ist Georg Schwaiger Maurmeister von Rohrdorff, der Herrschafft Neuenbeyrn, ab einem hohen Gebäu-Gerüst herunter, und auf ihn vile Stein und anders gefallen, daß er mithin etwelche Glider sehr verletzt, und hierdurch grossen Schmertzen zu erleyden gehabt, wo beynebens selber mit grossem Zittern und Forcht angegriffen worden, wessentwegen er sich bemüßigt befundeu, dises Gesund-Bad zu gebrauchen, und als er hierinnen 3. Wochen hintersich gelegt, ist ihme nit allein aller Schmertzen, und Zittern vergangen, sondern er hat seiner Arbeit, wie vorhero, ungehindert abwarten können.

11.

Arthritis cum Atrophia.

GEorg Eringer von Holtzhausen nächst Closter Beyharting ist in Anno 1720. dergestalten ausgedorrt- und schwach in dises Bad gebracht worden, daß er kein eintziges Glid hätte von sich selbsten bewegen können, als er auch zu zweymahlen gebadet,

man ihne wegen noch mehrers zugestossenen Schwachheit mit allen heiligen Sacramentis versehen lassen müssen, wie er sich aber in etwas erhohlet, und von dem baden ausgesetzt, hingegen das pure Wasser getruncken, hat sich sein Zustand in soweit wunderbahrlich verändert, daß selber Anno 1721. darauf selbsten ins Bad zu kommen vermögt, auch nach adhibirter völligen Bad-Cur seine Gesundheit vollständig erhalten.

12.
Arthritis vaga Scorbutica cum varis.

MErckwürdig ist Frater Philipp Capuciner Bruder curirt worden, welcher an beyden Armben, und s. v. Füssen mit so vilen rothen Flecken überzogen gewesen, daß durch häufiges herausfliessen des Wassers das Einbinden der Tücher nit mehr klecken wollen, sondern es hat sich so gar die Haut mit s. h. grossen Rufen überwachsen, und ungeachtet die Herrn Medici unterschidlich kostbahre Mittel vorgeschriben, und von ihme Frater Philipp aufs fleissigist gebraucht worden, hat doch alles nichts verfangen wollen, bis endlichen Ihro Gestreng Herr Doctor Piller Churfürstl. Leib-Medicus in München den heylsamen Vorschlag gethan, man solle das Rosenhambis. Gesund-

Bad

Bad probiren, wouberhin dann gedachter Frater auch Anno 1721. von ersagtem München anhero gereist, und mit Genehmhaltung des hiesigen Herrn Markts-Physici &c. dises Gesund-Bad angefangen zu brauchen, welches dann innerhalb 2. Tägen solchen Effect gemacht, daß erstlichen alle Rufen, und Schieppen von ihme gefallen, hinnach aber er mittls unter 4. wochiger Cur getrunckenen Wassers dermassen sein vollkommen- und frische Gesundheit erhalten, daß er nit den mindisten Anstoß mehr zu gewarten gehabt; für solch unverhoffte hohe Gnad hat er GOtt dem allerhöchsten, und der übergebenedeytisten Jungfrau Mariä all schuldigisten Danck abgestattet, und ist in höchster Vergnügenheit abgereyßt.

13.

Gicht- und Hüfft-Wehe.

JAcob Hertz Burger, und Haffner allhier zu Rosenhamb hat solch unbeschreibliche Schmertzen an seinen Glidern ausstehen müssen, daß man ihne Tag, und Nacht erbärmlich schreyen gehört, und ob man zwar verschiedene Mittl angewendet, hat es sich doch jederzeit mehrers schlechter, als besser bezeigt; nachdeme aber selber von disem Gesund-Brunnen das benöthigte Wasser nacher Hauß führen lassen, und dise Cur mit Fleiß fortgesetzt, ist er allerdings von sothanen Schmertzen entledigt,

und zur völligen Gesundheit restituirt worden Anno 1722.

14.

Hypochondrie mit Bauch- und Glider-Schmertzen.

Ihro Herrlichk. Herr Johann Steinhauser Churfürstl. Land-Gerichtschreiber zu Erding kan bezeugen, von was für Mühesceligkeiten er liberirt worden, massen ihne die Schmertzen an beyden Achslen, und Rucken dergestalten unerträglich gequället, daß er mit denen Händen zum Haupt nit mehr hinauf langen können, hat jedoch nach vollbracht-21. tägigen Bad-Cur so schnelle Genesung erlangt, daß er nach abgelegter Dancksagung in der löbl. Maria Loreta-Capellen, in aller Vergnügung nacher Hauß reysen können Anno 1724.

15.

Arthritis ex suppressa Dysenteria.

Ihro Hochwürden und Hochgräfl. Gnaden (Titl.) Herr Graf von Lamberg, und Pfarr-Herr zu Winser rc. haben zwar wegen der würcklich gehabten Glidersucht unter andern kostbahren Mittlen das Bad zu Adlholtzen gebraucht, wovon aber dieselbe weder einige

ge Linderung empfunden, vil weniger, daß diser Zustand gewichen seye, gesehen; weilen sich nun dise grosse Schmertzen je länger je besser vermehrt, seynd wohlgedacht-dieselbe auf heylsames Einrathen bewogen worden, Anno 1716. anhero zu reysen, und sich der Bad-Cur zu bedienen, welche, nachdeme sie die gewohnliche 4. Wochen gedaurt, ein solch wundervolle Würckung gemacht, daß Ihro Hochwürden und Gnaden ringfertig widerum gehen können, und alle erwünschte Gesundheit erhalten, zu Erkanntnus dessen dieselbe in offtbemeldt löblicher Laureta Capellen, mittels Aufopfferug der Heil. Meß gratiarum actionem abgelegt, und haben in höchsten Freuden dero Abschid genommen.

16.

Malum Hypochondriacum cum Febre tertiana, & gravi vomitu.

Ihro Hochgräfl. Excell. (Titl.) Herr Philipp Graf von Lamberg ꝛc. Sr. Hochfürstl. Gnaden zu Passau Marschall, und Stadthalter ꝛc. seynd in dem Haupt, dann denen Glidern mit unerträglichen grossen Schmertzen behafft gewesen, wordurch dieselbe veranlast worden, sich der hiesigen Bad-Cur anzuvertrauen; nachdeme nun Se.

Hochgräfl. Excellenz gleich Anfangs grosse Milderung empfunden, haben sie solches vollendet, und erfahren, daß sie allerdings reconvalesciret.

17.

Geschwulst.

MAria Tärlbergerin Bäurin von Tärlberg, hiesig Churfürstl. Pfleg-Gerichts, ihres Alters 56. Jahr, ware auf ungewohnliche Weiß am gantzen Leib verschwollen, und hatte disen Zustand nicht ohne geringen Schmertzen 8. Jahr erdulden müssen, worbeynebens sie wegen eines unter den Magen gehabten Peulen, oder Geschwär nichts mehr von Speisen ertragen können, mithin das Angesicht sehr schwartz, und geblicht verstalt worden, diser Ursachen halber und indeme all übrige Hilff-Mittl vergebentlich waren, ist sie Anno 1716. in dises Gesund-Bad anhero kommen, und nachdem selbe durch die erforderliche Cur alle Unreinigkeiten, mittls vilfältigen purgiren, von sich gelegt, hat sich die Geschwulst verlohren, und sie die beste Gesundheit erhalten.

18.

Geschwulst mit offnen Schäden.

FRau Falckenmeisterin aus der Au nächst München, etlich 70. Jahr alt, hat nit allein

lein aufgeschwollen-und offene s. v. Füß gehabt, sondern ist nebenbey am gantzen Leib ausgefallen gewesen, nachdeme sie aber dises Bad 4. Wochen lang gebraucht, ist sie von allen disen Gepresten befreyt, und gäntzlichen gesund worden Anno 1717.

19.

Mutter Zustand

FRau Maria Pichlerin Würthin von Anget aus Tyrol, ist sehr scharff mit Mutter-Schmertzen geplagt worden, desthalb sich der Leib zimlich abgezöhrt hat, wie sie aber 4. Wochen lang gebadet, und durch Trinckung dises Gesund-Wassers allen Ungesund abgetriben, seynd die Schmertzen völlig verschwunden, und hat sie keinen solchen Anstoß mehr gehabt.

20.

Ulcera & Tumor Pedum.

JHro Hochwürden Herr Dominicus Locherer Conventual in dem Loblich. Closter Baumburg hat an dem gantzen Leib einen solch starcken Ausschlag bekommen, daß es häßlich anzusehen ware, zu Befreyung dessen er Anno 1717 in diß Bad gereyßt, und hat nach ange-

wendter 5 wochigen Cur so vil effectuirt, daß ihme diser überlästige Zustand allerdings verlassen.

21.

Obige Kranckheit.

Peter Eyberger Baurns-Sohn aus Tyrol nächst Anget hat ebenfalls an seinem Leib grosse Quall erlitten, indeme selber durchgehends mit Bincklen besetzt, und offen gewesen, welches ihme unleydentliche Schmertzen verursachet, nachdeme aber er die ordinirte Cur 4. Wochen ausgedauret, hat sich der gantze Leib allerdings schön und wohl gestaltet, und ist er von solchen seinen Gepresten völlig befreyt worden.

Beschluß.

Ich hätte zwar vil ein grössere Anzahl der jenigen, so durch den ordentlichen Gebrauch dises Gnaden-vollen Gesund-Brunnens ihre verlohrne Gesundheit nach Contento würcklichen erlangt haben, anführen können, alleinig, zumahlen ich allerdings nit zweiffle, die bißhero treulich angemerckte Exempla werden von desselben Güte, und Vortrefflichkeit sattsames Zeugnus ablegen können; als hab ich meinem

höchst-

höchst-günstig geneigten Leser weiters nit beschwärlich fallen, sondern nur den barmhertzigisten GOtt, Erschaffer, und Liebhaber des menschlichen Geschlechts innbrünstig anflehen wollen, daß er disen unsern Gesund-Brunnen ferners gnädigist seegnen, und all denen jenigen, so dessen bedürfftig seyn werden, Trost, Hilf, Wohlfahrt, und Gesundheit des Leibs verleyhen wolle,

A M E N.

Rosenhamber Gesund-Bad unter dem Schutz Mariæ.

1.

WAnn ein Schatz sich je gezeiget,
So vollständigs V'niegen gibt,
Wornach vieler Sinn sich neiget,
So zu baden es beliebt,
Kan, nächst Rosenhamb, wohl sagen,
Daß ein Schatz verborgen g'west,
Der sehr viel von ihren Plagen
Patienten hat erlöst.

2.

Wem soll man es aber dancken,
Als MARIÆ Gnaden-Schutz,
Deren Hilf bey so vil Krancken,
Dem Todt selbsten bieth den Trutz,
Du MARIA hast erfunden
Disen Brunn der Gnaden voll/
Dir

Dir ist Rosenhamb verbunden,
Ewig danckbar d'rum seyn soll.

3.

Edle Glücks-Ruth, was verborgen,
Heyl der Krancken ins gemein,
Hat dein Güte uns ohn Sorgen,
Offenbar gemacht allein;
Solten dann nit alle sagen?
O MARIA Jungfrau rein,
Helf uns doch von unsren Plagen,
Und laß uns dir danckbar seyn.

Lobspruch/

Welchen die Badende, so offt sie ins Bag sitzen, folgender massen sprechen.

HEiligste Dreyfaltigkeit,
Dir sey Lob in Ewigkeit,
Daß du uns solch' Gnaden-Quell
G'führet hast an jene Stell,
Wo die Mutter GOttes werth,
Stätts mit Andacht wird verehrt,
Und der heil'g Sebastian
Wird um Hilf geruffen an:

Durch

Bayerische Staatsbibliothek München

Durch ihr Vorbitt hoffen wir,
D'Gnaden GOttes für und für:
Du Patron im Vatterland,
Benno reich dein Wunderhand,
Daß bey disem Brunn der Gnaden,
Alle Krancke, so dort baden,
Hundert vier, und zwantzig Stund,
Mögen haben ihren G'sund,
Dich wir bitten grosser GOtt,
Hilf der armen Krancken Noth,
Stärck den Fluß in seiner Krafft,
Daß er ihnen Hilf verschafft,
Dancken werden sie nun da
Bey MARIA Loretha.

E N D E.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Willand, Georg Thomas.

Kurtz- jedoch gründlicher Entwurff des nächst Rosenhamb ausfliessenden Gesund-Brunnen, Vulgo so genannten Küpferlings Nebst Aufrichtig ertheilter Nachricht Von Dessen Ursprung, Contentis, Krafft und Würckungen: Item wie, und in welchen Leibszuständen man baden, auch sich darbey verhalten solle.

München 1744

M.med. 1094
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10289190-8
VD18 15338576